

Schriftsteller der DDR. Meyers Taschenlexikon, von einem Autorenkollektiv unter Leitung von K. BÖTTCHER in Zusammenarbeit mit H. GREINER-MAI, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1974, 656 S.

Das Kollektiv, dem bereits das zweibändige *Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller von den Anfängen bis zur Gegenwart* zu danken ist (vgl. unsere Rezension in: ZPSK (28), 3/4, 1975, S. 448–450), legt jetzt zu den Autoren der DDR ein gesondertes lexikographisches Nachschlagewerk vor. Da es den Verfassern darum zu tun war, die „sozialistischen Literaturverhältnisse“ in der DDR möglichst umfassend zu dokumentieren und bio-bibliographisch zu erschließen, konnten sie sich nicht darauf beschränken, die Schöpfer literarischer Werke poetischen Charakters zu versammeln. Sie machten erstmalig den Versuch, „alle jene vor-

⁴ Ein aufmerksamer Leser findet im Buch entsprechende Kapitel mit der Beschreibung der oben erwähnten Methoden: „Darstellungen der Mienen“ (S. 70–157), „Darstellungen der Gesten“ (S. 161–216) usw. Mehr als 340 Illustrationen (ein winziger Teil der Gesamtzahl aller „Beweisstücke“) macht die verständliche und lesbare Darstellung noch klarer

⁵ S. 307.

⁶ S. 307.

⁷ Vgl., *Nacional'no-kulturnaja specifikaja rečevogo povedenija*, in: Nauka, Moskva 1977, S. 112–113; I. GORELOV, *Problemy funkcional'nogo basisa reči v ontogeneze*, Čelabinsk 1974, S. 40–41.

zustellen, die mit dem Wort arbeiten, um Haltungen, Meinungen und Kenntnisse zu vermitteln; nicht also nur „schöngeistige“ Autoren, sondern ebenso die Verfasser von Reportagen und Sachbüchern, Publizisten, Kritiker, Essayisten, Biographen und populärwissenschaftliche Autoren . . . auch Übersetzer und Herausgeber, deren Arbeit von Bedeutung für die produktive Aneignung des kulturellen Erbes sowie der internationalen Gegenwartsliteratur ist.“ (S. 5). Diese erweiterte Konzeption, die Spiegelbild der Rolle und der Wirkung von Literatur in der sozialistischen Gesellschaft ist, begreift außerdem eine große Zahl von publizierenden Wissenschaftlern (naturgemäß vorrangig Literaturwissenschaftlern) ein.

So hatten die Verfasser für ca. 300 Autoren Biographie und Werk erstmals lexikographisch aufzuarbeiten; in 400 Fällen konnten sie sich auf die Aktualisierung und Überarbeitung von Artikeln aus dem genannten zweibändigen Lexikon beschränken, dessen bewährtes Prinzip des Artikelaufbaus auch im DDR-Schriftsteller-Lexikon angewandt wird.

Die Ausführung des weitreichenden und von uns vorbehaltlos begrüßten Entschlusses, Informationen auch über ganz neue Autorengruppen zu vermitteln, konnte auf Anhieb natürlich noch nicht vollständig glücken. So wird z. B. zu überprüfen sein, ob nicht bei den Sachbuchautoren, den Kritikern oder den Übersetzern noch diese oder jene Lücke zu schließen wäre (warum müssen etwa populärwissenschaftlich schreibende Autoren, die sich der Reinhaltung der deutschen Sprache widmen wie D. FAULSEIT, G. MÖLLER u. a., ganz fehlen?).

Besonders hervorhebenswert ist die starke Berücksichtigung sorbischer Autoren und die Übersicht über Literaturpreise der DDR und ihre Preisträger, die allerdings bedauerlicherweise unvollständig gelassen wurde.

Insgesamt liegt ein nach Konzeption, Auswahl und Darstellungsprinzip gelungenes Lexikon vor, das das breite Leserpublikum über die Autoren der DDR informiert und die Angaben zu den Personen mit der knappen kritischen Einordnung ihrer wichtigsten Veröffentlichungen in zumeist überzeugender Weise verbindet. Wie bereits in unserer Rezension zum *Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller* sind wir aber auch diesmal genötigt, auf Unzulänglichkeiten bei der bibliographischen Dokumentation hinzuweisen. Stichproben erbrachten wiederum zu viele Ungenauigkeiten, Fehler und – besonders zahlreich – Inkonsequenzen in der Darstellungsweise, die eine gründliche Überprüfung aller disbezüglichen Angaben nahelegen. Abschließend einige willkürlich herausgegriffene Beispiele, die für zahlreiche ähnliche Versehen stehen mögen:

Ungenau bzw. unrichtige Angaben: J. R. BECHER: *Das Atelier . . .* (1969, ausgew. G. 1914/58) statt: 1914/18; I. und V. KORN: *Meister Hans Röckle und Mister Flammfuß* (1968; *Oper . . . U. 1976 . . .*) statt: U. 1974; U. MÜNCHOW: *Mitarbeiter des Zentralinstituts für Literaturgeschichte der AdW* statt: *Mitarbeiter des Zentralinstituts der AdW*; dies.: Christian Dietrich GRABBE „*Kommata der Weltgeschichte*“ statt: „*Kommentar zur Weltgeschichte*“.

Inkonsequenzen: A. ENDLER: *Georgische Poesie aus 8 Jahrhunderten*, aber R. KIRSCH: *Georgische Lyrik aus 8 Jahrhunderten*; J. BECKER: *Ohne Paß in fremden Betten* (U. 1965, zus. mit K. BELICKE, Film), aber K. BELICKE: (U. 1966, Filmszenarium); K.-H. JÄHN: *Jiři MAREK, Panoptikum alter Kriminalfälle* (1971, zus. mit G. JUST), aber G. JUST: . . . (1972, zus. mit K.-H. JÄHN, En.); U. MAKOSCH: *Salaam Fatima! Frauen der erwachenden Welt* (1972, Sammelbd., Mitverf.), aber K. SCHMIDT: *Salam Fatima!* (1972, zus. mit U. MAKOSCH, O. MARQUARDT, G. NERLICH, En.) und G. NERLICH: *Salam Fatima! Frauen der erwachenden Welt* (1972, zus. mit Ulrich MAKOSCH, Otto MARQUARDT, Konrad SCHMIDT, Sammelbd.) – Der „Kunstpreis des FDGB“ tritt in folgenden Varianten auf: *Kunstpreis des FDGB* (F. FÜHMANN, R. HOLLAND-MORITZ u. a.), *Literaturpreis des FDGB* (E. NEUTSCH W. SCHMOLL u. a.), *FDGB-Literaturpreis* (G. GÖRLICH, G. STEINECKERT u. a.).

DIETER HERBERG